

„Ein Stück naturbelassenes Schwarzbrot mit Butter ist für mich auch Luxus!“

Wir starten eine Interviewserie, in der wir in der Öffentlichkeit stehende Personen zum Thema Geld befragen. Den Anfang macht der Caritasdirektor von OÖ Franz Kehrer, der uns unter anderem erzählt, wie sein Umgang mit Geld von seiner Familie geprägt wurde und was für ihn Verzicht bedeutet.



Foto: Caritas/Wakobinger

Franz Kehrer, MAS,
Direktor der Caritas OÖ

GHZ: Was bedeutet Geld für Sie und wie gehen Sie mit Geld um?

Ich bin durch meine Herkunft, dem Leben auf einem Bauernhof im Mühlviertel, geprägt. Meine Eltern haben sehr vorsichtig und umsichtig gewirtschaftet. Sie haben immer so gut es ging für größere Investitionen gespart. Aber sie waren auch mutig beim Umsetzen großer Vorhaben. Das habe ich für mich übernommen. Für mich bedeutet Geld zuerst vor allem einfach nur ein Tauschmittel. Ich gehe sehr sparsam mit Geld um und gebe es überlegt aus.

GHZ: Ist Geiz geil oder zu verurteilen?

Für mich ist diese Grundhaltung sehr zu verurteilen, wenn es darum geht, v.a. auf Kosten von anderen zu sparen (wer stellt unter welchen Arbeits-

bedingungen welche Produkte her), oder auf Kosten der Umwelt. Daher versuche ich so gut es geht solche Auswüchse nicht zu unterstützen. Ich kaufe weniger ein und dafür so gut es geht langlebigere Produkte oder auch einmal gebrauchte Produkte.

GHZ: Was ist für Sie Luxus?

Luxus ist für mich vor allem Zeit zu haben für meine Familie, für die Be-

Caritas &Du

homepage:
www.caritas-linz.at

gegnung mit Freunden, Zeit zu haben für mich oder auch ein gutes Stück naturbelassenes Schwarzbrot mit Butter zu essen. Ein besonderer Luxus ist es für mich, in einem so schönen, sicheren und reichen Land geboren zu sein und leben zu dürfen. Das ist nicht selbstverständlich und darum ist es mir auch so wichtig meinen Beitrag zu leisten, dass ein gutes Leben auch in anderen Erdteilen möglich wird.

GHZ: Was haben Sie sich zuletzt geleistet?

Ich habe mir ein sehr gut ausgestattetes, aber gebrauchtes Mountainbike gekauft. Ich habe dieses in einem regionalen Fachgeschäft gefunden und damit große Freude. Ich habe länger überlegt, ob ich überhaupt eines kaufen soll und ob ich es aus zeitlichen Gründen auch entsprechend benützen werde.

Inhalt **Okt. 2018**

Interview mit Caritasdirektor Franz Kehrer, MAS.	1
Urlauben	2
Gartengestaltung à la Geizhalszeitung	3
Sparen beim blauen Dunst - Ein Eigenversuch	4
Superspartipp	4
Kräuterecke	5
Weiterverwenden	6
Guter Mond, du gehst so stille...6	6
LeserInnenspartipps.	7
Medienecke	7
In eigener Sache	8

GHZ: Worauf können Sie verzichten und welche Aspekte hat Verzicht für Sie?

Ich kann gut auf viele Dinge verzichten, da Besitz auch belastet. Ich bin nicht der Typ, der gerne einkaufen geht oder auf Märkten herumstöbert. Ich bin in meiner Familie eher der, der für die Entsorgung und das „Wegwerfen“ zuständig ist. Daher frage ich immer auch: „Brauchen wir das wirklich?“

GHZ: Hätten Sie einen ganz persönlichen Spartipp für unsere LeserInnen?

Mir ist ein sorgsamer und vorausschauender Umgang mit Lebensmitteln sehr wichtig. Ich koche gerne und schaue immer, was verbraucht werden sollte und was ich kreativ damit machen kann. Das ist mein kleiner Beitrag für einen sorgsamen Umgang mit unseren wertvollen Lebensmitteln und gegen Verschwendung von Nahrungsmitteln. Einfache und gute Gerichte selber zubereiten spart viel

Geld. Das gilt auch für eine einfache selbst gemachte Jause, die ich immer für unsere Kinder hergerichtet habe.

GHZ: Danke für das interessante Gespräch!



*Katharina Malzer,
Stv. Geschäftsführerin
der SCHULDNER-
HILFE OÖ und
Gründungsmitglied
der Geizhalszeitung*

Urlauben

Der Wortstamm des „Urlaub“ ist das „erlauben“... das „erlauben sich zu entfernen“. Das gefällt mir. Man erlaubt sich, Abstand zu gewinnen vom Alltag, unserer Arbeit und auch vom Mainstream.

Mein Bedürfnis zu urlauben hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert.

Es war vor Jahren die Abenteuerlust, die mich raus- und forttrieb: Länder erkundet, meist mit körperlicher Aktivität bereist – zu Fuß oder per Rad, auf Berge gekraxelt und Strecken bezwungen. Heute darf sich nicht alles auf den „Urlaub“ konzentrieren, das Leben dazwischen muss in Balance sein.

Die kleinen Abenteuer in den Alltag bringen, das ist etwas, das mich reizt. Immer wieder Dinge zu tun, die aus dem Alltag rauskatapultieren, z.B. eine Nacht bei Freunden übernach-

unterbrechen und sich umsehen, wo man sonst immer durchfährt, ohne darauf zu achten, die Liste ist unendlich fortzusetzen.

Ja und dann gibt es die arbeitsrechtlich zugesprochenen 25 Tage im Jahr, die so ganz „besonders“ sein sollen, weil sie so kostbar sind. Wenn ich die Urlaubsziele, die Urlaubstempel, die Urlaubsangebote, die Urlaubswerbung, die Urlaubsmessen, usw. betrachte, habe ich das Gefühl, dass uns das eigentlich weg davon bringt, zu überlegen: Was tut mir gut? Im Vordergrund stehen die Angebote: all inclusive, Ausflüge, Tranfers, jederzeit alles verfügbar.

Sich zu „erlauben“, sich davon „zu entfernen“ bringt vielleicht das eigene Bedürfnis zum Vorschein, wonach jedem einzelnen wirklich ist. Es braucht schon auch Mut, sich diese Frage zu stellen und sie ehrlich zu beantworten. Nicht jedes Jahr ist gleich: in Jahren die aufregend sind, weil viele große Ereignisse waren, ist man vielleicht ruhebedürftiger. In Jahren, die gut gelaufen sind, ist man aktiver. Die zentrale Frage bleibt: Wonach ist mir eigentlich? Dieser Frage Raum geben, alle Familienmitglieder befragen und dann entscheiden, dann kann es ein guter Urlaub werden.

Und nicht vergessen: Weniger ist oft mehr.



Foto: pixabay

...manchmal ist weniger mehr

Vielleicht helfen Ihnen diese Gedanken ja bei der jetzt beginnenden Urlaubsplanung fürs kommende Jahr. Ich wünsche Ihnen einen Urlaub ganz nach Ihrem Geschmack!



Foto: Pixabay

Auch beim Urlaub gilt...

ten, vor der Arbeit einen Spaziergang machen, frühmorgens ins Wasser hüpfen, jemand Fremden ansprechen, sich bewusst für die Nachbarn Zeit nehmen, einmal den Arbeitsweg



*Mag. (FH) Maria
Casagrande war von
1995 bis 2010 Re-
dakteurin der Geiz-
halszeitung. In dieser
Ausgabe konnten wir
sie wieder für einen
Gastbeitrag gewinnen.*

Gartengestaltung à la Geizhals-Zeitung

Seit dem Frühjahr sieht man Gartenbegeisterte, die das Privileg haben, einen Garten ihr Eigen zu nennen oder ein Stückchen Erde gepachtet zu haben, anpflanzen, graben, zupfen, jäten und natürlich auch ernten. Obwohl ein Garten auch ein hartes Stück Arbeit bedeutet, ist er vor allem ein Riesen-Genuss und Quell für Erholung und Freude.

Kostenpunkt Garten

Allerdings ist ein Garten auch mit einigen Kosten verbunden: So schlängeln sich zierlich gepflasterte Wege durch so manche Gärten, das High-tech-Hochbeet spielt jedes Stück und die Tomaten ranken sich an blitzenden Stangen empor. Wenn man will, kann man sein Geldbörstel mit der Gartengestaltung sehr strapazieren.

Ich habe heuer mal die Sparvariante ausprobiert und habe dadurch – unbewusst – auch meine Nachbarschaft inspiriert! Als begeisterte Hobby-Kanutin schippere ich sehr oft an wunderschönem Schwemmholz vorbei, welches dann umgehend – sehr zum Leidwesen meines Freundes und unseres Hundes – in das Kanu gehievt wird.



Foto: Privat

Günstig, funktional und selbstgemacht

Schwemmholz statt Tomatenspiralen

Dieses herrlich glatte und zum Teil eigenwillig geformte Schwemmholz stützt nun nicht nur formschön unsere Tomaten, sondern ist auch begehrte Aussichts- und Singplattform für allerlei Vögel. Aus Schwemmholz ist auch unsere Tomatenbeet-Begrenzung und – seit Neuestem – eine Blumenbeet-Umrandung unserer Nachbarin Maria! Diese hat mich mit schmachtem Blick gefragt, woher wir denn dieses schöne Schwemmholz haben. Und schwupps, schon war das „Lastenkanu“ wieder mit vom Wasser

gestreicheltem Holz gefüllt!

Hochbeet im Eigenbau

Das Hochbeet wurde von meinem technisch begabten Freund selbst konstruiert. Mit den genauen Längenmaßen ausgestattet, besorgte er das Holz von einem Bauern in einem Nachbarort. Dies war ca. um die Hälfte günstiger, als Holz-Hochbeete aus diversen Baumärkten. Eine Freundin von mir baute es noch kostengünstiger: Mit Zweite-Wahl-Holz von einem Sägewerk.

Sitzplattform aus Müll

Auch bei Hausumbauten in der Umgebung wird man manchmal fündig: Alte Waschbetonplatten ergeben, frisch gebürstet und kunstvoll drapiert, eine kostengünstige und schlichte Sitzplattform. Eigentlich klar, aber doch erwähnenswert: Immer die HauseigentümerInnen fragen, ob man den „Müll“ verwenden darf. Alles andere wäre Diebstahl.

Gartengestaltung „grün in grün“

Nachbarin Angelika bezauberte mich unlängst mit einer äußerst kreativen Idee. Ihre Gartenparzelle ist grundsätzlich mit einem Baum und sonst Rasenfläche sehr schlicht gehalten. Seit Neuestem mäht sie Kreise in die Rasenfläche. Zum Teil lässt sie hübsches Unkraut als Kreis stehen und höher wachsen, zum Teil aber auch nur Rasen. Eine äußerst lustige und besondere Idee! Das Einzige was man hierzu benötigt ist ein Rasenmäher und etwas Geschick bei der Führung desselben.

Wiederverwertete Kiesel

Beim Umstechen der Sandkiste unserer Vormieter entdeckten wir hübsche Kiesel in unterschiedlichen Größen. Unserer Recherche (=Befragung der Nachbarn bei einem Glaserl

Wein) ergab, dass dort ursprünglich ein kleines Biotop angelegt war, dessen Grund mit Kiesel gefüllt war. Diese Kiesel bilden nun einen kleinen Weg zwischen dem Staudenbeet und unseren Johannisbeeren. Ehrlicherweise muss ich zugeben, dass sich Unkraut



Foto: Privat

Selbst bauen fördert Kreativität

von solchen Steinen nicht abhalten lässt. Ich nehme es gelassen und sehe es als Form der Meditation an, in regelmäßigen Abständen den „Kiesweg“ zu bezupfen.

Garten-Zukunftspläne

Mein Gartenplan fürs nächste Jahr sieht vor, zumindest einen Großteil meiner Nutzpflanzen selber zu ziehen. Davon könnte mich einzig und allein ein Platzproblem (und mein gegen die von Pflanztopfchen vollgestellte Wohnung rebellierender Freund) abhalten. Zudem bin ich mir sicher, dass mir immer wieder was einfällt, wo ich Schwemmholz sinnvoll und hübsch einsetzen kann. In diesem Sinne wünsche ich einen kreativen Start in den Gartenherbst!



Mag.ª Alexandra
Köchle,
Schuldnerberaterin,
Juristin

Sparen beim blauen Dunst – ein Eigenversuch

Bei den jährlich steigenden Preisen für Zigaretten denkt wohl jede/r RaucherIn darüber nach, ob es nicht günstiger sein könnte die Zigaretten selbst herzustellen. Mittlerweile bezahlt man pro Packung bereits bis zu € 6,-. Da lohnt es sich über eine Alternative nachzudenken. Ich hab 's einfach mal ausprobiert die Zigaretten selber zu stopfen. Und siehe da: Nach ein paar zerknüllten und zerrissenen Hülsen am Anfang hat es plötzlich gut geklappt. Es braucht nur ein bisschen Übung und das Ergebnis ist nahezu ident zu den fertig gekauften Zigaretten.

Natürlich kostet es mehr Zeit wenn man seine Zigaretten selber macht. Eine Packung im Laden ist ja schnell mal besorgt. Aber der Spargedanke hat mich so interessiert, dass ich es ausprobieren wollte.



Foto: pixabay

Wenn schon rauchen, dann günstig

Einigen Studien zufolge ergibt sich zusätzlich auch noch eine Ersparnis, weil man im Schnitt weniger Zigaretten konsumiert wenn man sie selber fertigt.

Für absolute AnfängerInnen des „Zigaretten selber machens“ gibt es jedoch einiges zu beachten:

- Erst sollte man sich für eine Tabaksorte, den sogenannten Feinschnitt, entscheiden. Eine kleine 50 g Dose reicht für den Test (Preis ca. € 10,-)
- Dazu eine Stopfmaschine (Diese gibt es bereits ab € 9,90)
- Und eine Packung Hülsen samt Fil-

ter (Preis ab € 2,90 für 250 Hülsen)

Wer den Vergleich von kommerziell hergestellten Zigaretten und einer selber gemachten Zigarette auch testen möchte, lässt sich am besten vom Trafikanten seines Vertrauens beraten. Es gibt mehrere Varianten von Stopfmaschinen. Der Trafikant kann bei der Beratung am besten herausfinden ob ein Modell mit einfacher Handhabung zielführender ist, oder ob es auch eine etwas kompliziertere Variante sein darf. Es sind verschiedenste Geräte natürlich auch im Internet erhältlich. Wer Bekannte oder FreundInnen hat, die diese Geräte kennen oder bereits benutzen, kann natürlich auch dort beruhigt zugreifen.

Selbstverständlich gibt es wie überall nach oben hin keine Preisgrenze. Auch elektrisch betriebene Stopfmaschinen gibt es. Allerdings reicht für den Anfang mit Sicherheit eine praktische und einfache Stopfmaschine um die € 10,-. Gleich mit sehr teurem Equipment anzufangen ist nicht nötig. Außerdem weiß man ja auch gar nicht, ob die selber gemachten Zigaretten auch „schmecken“.

Selber gemachte Zigaretten sind natürlich nicht gesünder als fertig ge-

kaufte. Beim Test geht es nur um den Preis. Die günstigste und gesündere Variante ist immer noch das Rauchen ganz aufzugeben. Das ist 100 %-ig zu empfehlen.

Fazit:

Ich habe beim Test festgestellt, dass es sich auf jeden Fall finanziell auszahlt die Zigaretten selbst zu fabricieren. Grob geschätzt kostet eine selber gestopfte Zigarette 60% weniger als eine aus einer fertig gekauften



Foto: pixabay

Die Stopfmaschine unterstützt die nicht so Fingerfertigen

Zigarettenpackung. Vom Geschmack und vom Zeitaufwand her muss allerdings jede(r) für sich entscheiden ob es für sie oder ihn in Frage kommt.

Egon Schütz



von Anonym

Mit Hirn, nicht mit Hunger einkaufen gehen.

Räuchern – Ein Ritual zum Reinigen und Loslassen

Das Räuchern ist seit der Entdeckung des Feuers in allen Teilen der Erde ein fixer Bestandteil aller Rituale. Ob bei wichtigen Ereignissen im Leben eines Menschen, zum Vertreiben böser Geister und Krankheiten, zum Reinigen von Räumen, zum Ehren von Göttern oder zum Feiern von Übergängen im Jahreskreis – der Duft und die Heilwirkung verschiedener Pflanzen durch Verräuchern ist ein heiliger Akt!

so natürlich

Die Kräuterecke
in der Geizhalszeitung

In früheren Zeiten haben die Bauern die Zeit zwischen Weihnachten und Dreikönigstag – die Raunächte – genutzt, um das alte Jahr abzuschließen und Pläne für das neue Jahr zu schmieden. Es wurden die Wohnräume und die Stallungen ausgeräuchert, damit sie wieder mit einem guten Geist besetzt waren und die Gesundheit aller erhalten blieb.

Die bevorstehende Advent- und Weihnachtszeit lädt ein zum Inne- und Rückschauhalten, das Sie mit Räuchern unterstützen können.

Nehmen Sie sich Zeit, dieses alte Ritual wieder aufleben zu lassen.

Sie benötigen dafür nur wenige Utensilien:

- eine Schale aus Ton oder Metall gefüllt mit Sand
- Räucherkohle
- Räuchergut

Zum Räuchern eignen sich viele Kräuter, Flechten, Rinden und Baumharze. Nutzen Sie den Sommer beim Wandern um Material für Ihr Räucheritual zu sammeln. Natürlich können Sie fertige Räuchermischungen kaufen – bitte achten Sie jedoch auf gute Qualität!

Je nach Auswahl des Räucherguts können Sie die Wirkung noch unterstützen.

Tannennadeln: verleihen Tapferkeit und Schutz, sind wärmend

Fichtennadeln: sehr wärmend

Buchenblätter: bringen Klarheit im Kopf

Rose: schützend, öffnet das Herz

Beifusskraut: heilend und reinigend

Wacholderbeeren und -nadeln: der Duft erhellt die Gefühle! Schutzfunktion

Hagebuttenkerne: harmonisieren, öffnen das Herz

Farn: bringt die Kraft des Sommers

Flechten: erdend und schützend

Holler (Blüten, Beeren, Rinde): schützend und entspannend



Räucherutensilien

Schafgarbe: bringt Licht und Wärme

Weihrauch: ist ein Harz aus dem Orient; nur in Kombination mit anderen Kräutern verwenden

Harze von Nadelbäumen: enthalten viel Sonne und Licht, öffnende Wirkung, stark desinfizierend, wurde

während der Pestzeit viel verwendet. Harze nur in der warmen Jahreszeit sammeln, am besten entnehmen Sie das Harz mit einem Holzstück, wenn es schon abgetrocknet ist.



Klärender Rauch

Wichtig ist auch, vorher zu fokussieren, was Sie mit Ihrem Ritual bewirken möchten:

„Will ich meine Räume reinigen? Will ich mich von etwas verabschieden? Möchte ich etwas feiern? Möchte ich mir mit dem Duft etwas Gutes tun?“

Steht eine Veränderung im Leben bevor?“

Mit diesem Gedanken im Bewusstsein führen Sie Ihr Räucheritual durch, nehmen den Duft wahr und lassen das Ganze auf sich wirken.

Danach ist es hilfreich, die Räume gut zu lüften, damit das Alte besser gehen kann und Platz ist für Neues!

Mit dem alten Sprichwort:

„Das Räuchern lässt die Ohren erklingen, die Augen erleuchten und das Herz sich öffnen!“

wünsche ich Ihnen einen guten Übergang in ein neues Jahr!



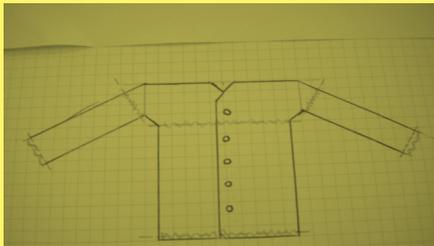
Anita Eckerstorfer,
DGuKS, Shiatsu- und
Watsu-Therapeutin,
Kräuterpädagogin

Weiterverwenden

Alte Blusen sind an Kragen oder Bündchen durchgescheuert. Das Muster gefällt Ihnen noch immer, wir werden nun kreativ und machen etwas daraus.

Sie schneiden erst einmal die Ärmel ab und wenden sie – siehe Zeichnung

Die Wellenlinie bedeutet entweder mit Naht schließen oder einsäumen, das hängt vom Schnitt der Ärmel ab.



Die zeichnerische Anleitung

Der entstandene Schlauch ist nun eine lustige Verpackung für Flaschen aller Art.

Die eingesäumte Seite bekommt ein Band für eine schöne Masche, eventuell auch einen Durchzug für ein Gummiband. Zubinden. Fertig.

Damit ist aber der Nutzen dieses geliebten alten Kleidungsstückes noch nicht erschöpft.

Wir haben nun den Oberkörperteil vor uns und schon wieder eine geniale Idee:

Ein Polsterüberzug soll entstehen:

Unter den Armlöchern heften und gerade abschneiden.

Den aufwendigsten Teil eines Überzugs – die Knopfleiste mit Knöpfen – haben wir ja schon.

Jetzt die Innenseite nach außen drehen, oben und unten mit einer Naht schließen, Knöpfe aufmachen und wieder wenden und Ihr ganz persönlicher Kuschkissenüberzug ist fertig.

Wir wünschen wohl zu ruhen!

PS: Das Ganze funktioniert auch mit Herrenhemden.

„Guter Mond, du gehst so stille...“

... beginnt ein altes Lied. Es wird dem Einfluss des Mondes auf unser Leben jedoch nicht ganz gerecht.

Ich bin eine „Mondgläubige“ und habe hier ein paar Tipps, die auch ohne Mondkalender (Paungger/Poppe, 2017), ausprobiert werden könnten, und nur der persönlichen Beobachtung bedürfen.

Da wäre mal darauf zu achten, dass unter- und oberirdisch wachsende Speisen gleichzeitig auf dem Teller landen, z.B. Kartoffeln mit etwas Petersilie oder Schnittlauch servieren. Es geht nicht um die Mengen, die „unterirdische Wirkung“ soll entschärft werden.

Ein „guter Platz, ein schlechter Platz“ sind mehr als beiläufige Redewendungen. Die Gründe für froh- oder krankmachende Orte sind vielfältig. Erdstrahlen und Wasseradern spielen

sicher eine Rolle. Manche Menschen reagieren gar nicht, manche werden schon nach Minuten auf einem „schlechten Platz“ nervös und unruhig.

Unsere Vorfahren fanden heraus, dass uns Tiere Hinweise geben können.

Katzen, Ameisen und Bienen z.B. sind Strahlensucher. Wo sich Vögel, Hunde, Pferde und Kühe niederlassen, da ist auch für Menschen ein guter Platz. Bitte trotzdem nicht auf Bäume klettern oder in Ställe übersiedeln!

Das sind ein paar meiner persönlichen Erfahrungen, vielleicht konnte ich die Neugier wecken und Lust auf mehr Information machen.

Beide Artikel von:



Helga Herzog, Pensionistin, verheiratet und Mutter zweier Töchter, ehrenamtliche Mitarbeiterin der GHZ seit 1999

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

SCHULDNERHILFE OÖ, Stockhofstraße 9, 4020 Linz, Tel. (0732)77 77 34

Fax (0732) 77 77 58-22

E-Mail: linz@schuldner-hilfe.at

Web: www.schuldner-hilfe.at

Vereinsobfrau: Mag^a. Brigitta Schmidberger

Vereinskassierin: Mag^a. (FH) Alexandra Riegler-Klinger MA, MSc, MAS

Geschäftsführer: Mag. (FH) Ferdinand Herndler

Redaktionsteam dieser Ausgabe: Mag^a. Alexandra Köchle, Katharina Malzer, Helga Herzog,

Anita Eckerstorfer

Layout: Sabine Beilner

Verlags- und Herstellungsort: Linz

DVR: 0810100, ZVR: 581563020

Grundlegende Richtung: Geizhalszeitung Österreich ist eine unparteiische und unabhängige Zeitung der SCHULDNERHILFE OÖ zum Thema „Bewusster und sparsamer Umgang mit Geld“.

Wir freuen uns über einen freiwilligen

Druckkostenbeitrag: VKB (Volkskreditbank)

IBAN: AT48 1860 0000 1062 0110

BIC: VKBLAT2L



LeserInnenpartipps

Wenn Sie Spartipps oder interessante Beiträge für uns haben: Senden Sie uns einen LeserInnenbrief. Adresse siehe Impressum (Seite 6). Als Dankeschön erhalten Sie bei Veröffentlichung unser Haushaltsbuch „Haushalt & Geld“ kostenlos zugesandt!

Ohne Durchlauferhitzer gehts auch

von Maria Casagrande

Ich habe in der Küche einen Durchlauferhitzer für das Warmwasser – ich habe diesen jedoch nie eingeschaltet, weil ich gut ohne Warmwasser auskomme. Das spart Strom und Ressourcen. Und falls ich dringend Warmwasser brauche habe ich einen Wasserkocher. Das funktioniert nun schon Jahre gut. Einfach ausprobieren.

Fallobst

von Maria Casagrande

Beim Spaziergehen oder Radfahren, kommt man immer wieder bei

Bauern oder Gärten vorbei, wo sich Obstbäume oder Beerensträucher biegen vor lauter Früchte; die Böden sind bedeckt davon.

Fragen Sie bei den BesitzerInnen, ob Sie sich Obst oder Beeren mitnehmen dürfen. Meist ist die Reaktion große Erleichterung, weil es gleichzeitig so viele Früchten gibt und die BesitzerInnen oft ohnehin nicht wissen wohin damit oder keine Zeit haben sie selbst vollständig zu verwerten. Sie noch dazu selber zusammen zu klauben oder zu pflücken, erleichtert nochmals. Davon auszugehen, dass das Obst oder die Beeren niemand braucht und sich dann einfach ungefragt davon zu nehmen, empfinde ich als unpassend, respektlos und grenzüberschreitend.

Hinweis der Redaktion:

Leider haben wir nicht genügend Zeit und Ressourcen alle Spartipps unserer LeserInnen selber zu testen. Die Nachahmung erfolgt daher auf eigene Verantwortung.

Abspülen

von Anonym

Ich habe zwar einen Geschirrspüler, bei dem ich grundsätzlich darauf achte, dass ich diesen bis zum letzten Platz ausnütze. Trotzdem muss oder will ich manches Geschirr auch von Hand im Spülbecken abwaschen.

Richtig verschwenderisch wäre es, das Geschirr unter fließendem Wasser abzuwaschen. Das geht gar nicht!

Damit ich nicht unnötig Wasser verbrauche, gebe ich zunächst in das mit dem Stoppel verschlossene Spülbecken nur wenig Wasser mit einem Spritzer Spülmittel und beginne mit flachen Gegenständen. Durch das ständige Abspülen des Schaumes füllt sich nach und nach das Becken, sodass zum Schluss auch etwas tiefere Gegenstände gut gereinigt werden können.

M E D I E N E C K E



Referenzbudgets 2018

Referenzbudgets bilden jene grundlegenden Lebenshaltungskosten ab, die zur Abdeckung der tatsächlichen Bedürfnisse notwendig sind und eine angemessene Beteiligung am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Die asb, Dachverband der Schuldenberatungen, hat Referenzbudgets für sieben verschiedene Haushaltstypen entwickelt.

Die Ausgabenraster zeigen auf, welche monatlichen Einkommen es braucht,

um ein Leben zu führen, das gesunde Ernährung, angemessenen Wohnraum und ein Minimum an sozialer und kultureller Teilhabe ermöglicht.

Download unter:
www.schuldenberatung.at/fachpublikum/projekte.php

Quelle: asb Schuldenreport 2018
 asb Schuldenberatung GmbH

Dabei werden auch Reserven berücksichtigt, um unerwartete Ausgaben etwa im Bereich Wohnen (kaputte Waschmaschine,...), Energie (Rückzahlung,...) oder Gesundheit abzudecken.

Weiterführende Informationen: Die Referenzbudgets 2017 sowie das Booklet „Referenzbudgets zur Stärkung sozialer Teilhabe“ stehen gratis zum download bereit.



SCHULDNERHILFE OÖ, Stockhofstraße 9, 4020 Linz
Tel. (0732) 77 77 34, Fax (0732) 77 77 58-22
e-Mail: linz@schuldnert-hilfe.at www.schuldner-hilfe.at

25.000ster OÖ Finanzführerschein

Am 26. und 27. Juni 2018 wurde im Rahmen der bereits traditionellen Zertifikatsverleihungen der 25.000ste OÖ Finanzführerschein von Landesrätin Birgit Gerstorfer überreicht. Eine beeindruckende Zahl für ein Bildungsangebot das vor elf Jahren erstmals durchgeführt wurde.

Als der OÖ Finanzführerschein im Jahr 2007 startete, absolvierten etwa 280 Jugendliche dieses Programm zur Finanzbildung. Heute hat sich das Angebot in zahlreichen Schulen Oberösterreichs als fixer Bestandteil in der Jahresplanung etabliert. 3.000 Schülerinnen und Schüler in Polytechnischen Schulen, Berufs- und Fachschulen sowie AMS-Kursen konnten ihn im abgelaufenen Schuljahr absolvieren.

Hintergrund für die Entwicklung des OÖ Finanzführerschein war, dass zu

dieser Zeit mehr als ein Fünftel der KundInnen in der SCHULDNERHILFE OÖ höchstens 25 Jahre alt war. Handyrechnungen, Kontoü-

berInnen bis 25 Jahre ist seit Beginn des OÖ Finanzführerscheins deutlich gesunken.



AK-Direktor Franz Molterer, Landesrätin Birgit Gerstorfer und Ferdinand Herndler (vlnr.) überreichen der Schülerin Patricia Höchsmann den 25.000sten OÖ Finanzführerschein. Foto: Land OÖ/Stinlmayr

berzüge und Kleinkredite waren die wichtigsten Auslöser. Heute zeigt sich, dass sich die präventive Arbeit auszahlt, denn die Zahl junger Schuld-

In den mehr als 10 Jahren seines Bestehens hat sich der OÖ Finanzführerschein laufend verändert und aktuelle Entwicklungen und Themen integriert. In fünf Modulen zu je zwei Einheiten werden Geldthemen erarbeitet und das eigene Konsum- und Geldverhalten reflektiert. Dabei steht immer die aktuelle Lebenswelt der Jugendlichen im Mittelpunkt um möglichst viele direkte Anknüpfungspunkte nutzen zu können. Drei der fünf Module werden dabei von der SCHULD-

NERHILFE OÖ durchgeführt, zwei in Form von E-Learning Kursen online mit der Lehrkraft.

www.finanzfuehrerschein.at



Ich bestelle hiermit

die Geizhalszeitung Österreich
___ Exemplar(e) der aktuellen Ausgabe
___ Abo (drei Ausgaben pro Jahr)
Freiwilliger Druckkostenbeitrag:
IBAN: AT48 1860 0000 1062 0110
BIC: VKBLAT2L

___ Exemplar(e) des
Euro-Haushaltsbuchs „Haushalt & Geld“
(kostenfrei)

Vorname, Familienname / Organisation

Straße

PLZ, Wohnort

Datum, Unterschrift

Bitte eine
€ 0,80
Marke
kleben

SCHULDNERHILFE OÖ
Stockhofstraße 9
4020 Linz